

Gelungene Uraufführung des Königsfelder Agnes-Spieles in der Klosterkirche **Agnes und ihre farbige Gesellschaft beleben die Kirche**

von Christoph Mühlhäuser, erschienen am 17. Juni 1991 im „Aargauer Tagblatt“

Mit langanhaltendem Applaus quittierten die Premierengäste am Freitag die Uraufführung des Königsfelder Agnes-Spieles, welche die vielen Mitwirkenden richtiggehend herbeigefiebert hatten. Die durchgehend aktuelle und moderne Aufführung, die schauspielerischen Leistungen, der Wechsel vom Vorplatz (wo die Mordszene gespielt wird) In die Kirche: All das fand grossen Anklang beim Publikum. Unter den Gästen In der vollbesetzten Klosterkirche waren Gesandte von Österreich und von Ungarn, vier Regierungsräte und der Ballettmeister und Vater der Königsfelder Festspiele, Jean Deroc. Das Spektakel wird diese und nächste Woche jeweils von Donnerstag bis Sonntag aufgeführt.

Die Veranstalter hatten am Freitag Wetterglück: Das Königsfelder Agnes-Spiel konnte an der Premiere auf dem Vorplatz der Kirche beginnen (für schlechtes Wetter gibt es eine Variante des Stückanfangs drinnen in der Kirche): So konnten sich die 400 Zuschauerinnen und Zuschauer «rechts vom Strich» im Kies und auf den aufgestellten Bühnenelementen postieren; und der wie ein Mafioso wirkende König Albrecht von Habsburg wurde an einem milden Vorsommerabend unter freiem Himmel und bei Vogelgezwitscher von einem Pistolenschuss seines Neffen hingestreckt.

Kulturrat und erster Sekretär

Unter den Gästen waren Repräsentanten der beiden Nachfolgestaaten der habsburgischen Doppelmonarchie, Österreich und Ungarn. Vertreter der benachbarten Alpenrepublik war Herr Kulturrat Otto Schlüngel und für die Republik Ungarn war der erste Sekretär der Ungarischen Botschaft, Miklos Csizmadia, gekommen. In beschlussfähiger Mehrheit anwesend war die Aargauer Regierung: Die drei Regierungsräte Peter Wertli, Ulrich Siegrist und Victor Rickenbach führten sich mit ihren Gemahlinnen das Spektakel um die Habsburger-Königin, Friedensstifterin und Kloster-Gründerin Agnes von Ungarn - das der Kanton Aargau finanziell unterstützt - zu Gemüte, ausserdem Peter Wiederkehr; Regierungsrat des Kantons Zürich. Daneben waren Vertreter der vielen Gemeinden des Bezirks, die das Agnes-Spiel mit einer Defizitgarantie unterstützen, der Kulturstiftung Pro Argovia, die das Patronat über das Agnes-Spiel innehat, der Gastrecht und Hilfe bietenden Klinik Königsfelden und der Kantonsarchäologie geladen.

Langanhaltend war der Applaus nach der rund eineinhalbstündigen Aufführung in der Kirche (Besprechung des Agnes-Spiels, siehe Seite Kultur). OK-Präsident Max Brentano aus Brugg und Spielleiterin Elisabeth Wernli aus Windisch ehrten die Mitwirkenden mit Blumen? Eilt Stein Vom Herzen gefallen ist nach der gelungenen Premiere wohl den vielen Beteiligten, sie haben für das Spiel gar viele Stunden und viel Herzblut investiert - zumeist ehrenamtlich und in ihrer Freizeit.

«Kultur von unten»

Und es sind unzählige, die auf irgendeine Art mithelfen. Abend für Abend treten - inklusive Gemischtem Chor, Sprechchor, Kinderchor und Instrumental-Ensemble - über hundert Personen ins Rampenlicht. Wenn man berücksichtigt, dass als Kinderchor vier Schulklassen im Wechsel eingesetzt werden, und wenn man die vielen beteiligten Künstler und Beratenden, die Helfenden im Vorverkauf, an der Kasse und hinter den Kulissen, die Organisatorinnen und Organisatoren sowie die Näherinnen - welche die rund 140 Kostüme angefertigt haben - hinzuzählt, dann kann man in etwa ermessen, wie gross der Aufwand ist und wie viele

Personen aus der Region auf den Beinen waren und sind, um die elf Vorstellungen zu ermöglichen. Dazu gesellen sich die rund 300 Windischerinnen und Windischer, die im stimmungsvollen Pavillon-Restaurant «Agnes Castro» im Königsfelder Park mithelfen. Das Agnes-Spiel ist wertvolle «Kultur von unten», welche die Beteiligten zusammenkittet.

Fünf Jahre und ein Tag seit der Premiere von «Uf 2x Tuusig und z'rugg»

Übrigens fand die Agnes-Premiere genau fünf Jahre und einen Tag nach der Festspiel-Premiere «Uf 2x Tuusig und z'rugg» der Windischer 2000-Jahr-Feier im Amphitheater statt. Und manch einer der damals Beteiligten, die heuer wieder mit Herz und Seele dabei sind, dachten in Königsfelden an die Windischer 2000-Jahr-Feier im Jahre 1986 zurück - gar gerne und mit einer gewissen Wehmut. Die Agnes-Premiere sah sich auch Peter Höner, Autor und Regisseur des 2000-Jahr-Feier-Festspieles an. Und eigens zur Agnes-Premiere aus Portugal hergeflogen ist, wie zu vernehmen war, jene Frau, die 1986 die Schnittmuster für die Kostüme angefertigt hatte.

Kein Blütenstrauss und kein verdorrter Wurzelstock

Nach der Premiere füllte sich das schon im Park gelegene und hell erleuchtete Restaurant «Agnes Castro», und im Festsaal der Psychiatrischen Klinik Königsfelden fand die Premierenfeier statt. In seinem Gruss- und Dankeswort zog OK-Präsident Max Brentano einen bildlichen Vergleich: «Ein Leben ohne Vergangenheit, ein Volk ohne Geschichte, ist wie ein Baum ohne Wurzeln, ein Blütenstrauss vielleicht, auf Zeit aber ohne Zukunft. Ein Leben nur in der Vergangenheit, ein Volk nur in der Geschichte jedoch ist ein verdorrter Wurzelstock, dem Zerfall preisgegeben.» Mit Respekt für die historische Figur Agnes, aber voll im Leben und in aktuellen Gegenwartsfragen stehend, hätten die Agnes-Mitwirkenden um Autorin Claudia Storz, Regisseur Walter Küng und Komponist Daniel Fueter vortrefflich gezeigt, dass aus der Geschichte die Gegenwart und die Zukunft beleuchtet werden könne, urteilte der OK-Präsident.

Wenn man sich unter den Premierengästen umhörte, dann waren fast nur positive Reaktionen zu vernehmen. Auch die mit dem Stückinhalt übereinstimmende, von den Kostümen bis ins Detail der «Tutti frutti» trällernden Ministerin durchgezogene, moderne Aufführung des Stückes über die historische Figur Agnes wurde allseits geschätzt. Um das Verständnis für das Dargebotene zu erhöhen - dies als Tip für künftige Zuschauer - sollte man sich vorgängig über den geschichtlichen Hintergrund orientieren und vielleicht einen Blick in den Spielführer werfen.

Frauenstück am Frauentag

Der Zufall, dass die Premiere des Stückes, das sich um eine Frau mit Macht dreht, am nationalen Frauenstreiktag stattfand, wurde als glücklich angesehen. Trefflich hiess es im Beitrag, den das Schweizer Fernsehen kurz vor der Premiere in der (ganz dem Frauentag gewidmeten) Sendung «Schweiz Aktuell» Ober das Agnes-Spiel brachte, dass Agnes - wenn sie heute leben würde - wegen ihrer Position ein grosser Medienstar wäre. Da ihr Leben aber fast 700 Jahre zurückliegt, bekomme man im Geschichtsunterricht kaum ihren Namen mit, ganz im Gegensatz etwa zu Rudolf und Albrecht von Habsburg. Dies holt das Agnes-Spiel nach, daneben bietet es Denkanstösse und einen Genuss für Auge und Ohr.



Stelldichein nach der Agnes-Premiere: Die Mitwirkenden trafen sich im Restaurant „Agnes Gastro“ (in der Mitte stehend Agnes-Darstellerin Tiziana Jelmini, rechts unten Autorin Claudia Storz im Profil)